

Gottesdienst am 1. Advent 2004
Text: Jer 23:5-8
Thema: „Siehe, dein König kommt zu dir!“
Pfr. Johannes Beyerhaus

Siehe, es kommt die Zeit, spricht der Herr, dass ich dem David einen gerechten Spross erwecken will. Der soll ein König sein, der wohl regieren und Recht und Gerechtigkeit im Lande üben wird. Zu seiner Zeit soll Juda geholfen werden und Israel sicher wohnen. Und dies wird sein Name sein, mit dem man ihn nennen wird: "Der Herr unsere Gerechtigkeit"

"Es war einmal....". So fangen Märchen an.

"Es war einmal", so könnte man auch denken, wenn wir diese Geschichte von Jesus auf dem Esel und all den jubelnden Menschen hören. Aber Advent hat eigentlich wenig mit "Es war einmal" zu tun, sondern: "Es kommt einmal". Advent - auf deutsch: "Ankunft"!

*"Siehe, es **kommt** die Zeit."*

"Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer."

Der Einzug in Jerusalem war nur eine kleine Vorahnung von dem, was einmal sein wird. Denn der Jubel der Menschen damals war ja nur von kurzer Dauer. Sehr bald schrien sie etwas ganz anders als "Hosianna" und machten mit Jesus kurzen Prozess.

Bei seinem zweiten Kommen wird es anders sein.

Jesus wird selber als Richter und als König kommen, der wohl regieren wird.
Der Recht und Gerechtigkeit üben wird.

Und so wird endlich Friede sein. Für immer.

"Israel soll sicher wohnen" - und wir auch.

"Es kommt die Zeit."

Aber bis dahin gilt es eben noch zu warten! Und das fällt schwer.

Zumal "warten" überhaupt nicht mehr zu einer Gesellschaft passt, die immer höhere Erwartungen an Geschwindigkeit stellt. Und zwar in allen Bereichen.

Auf die Bundesbahn sind so viele Leute nicht nur wegen der ständigen Preiserhöhungen schlecht zu sprechen, sondern weil sie uns oft warten lässt. Verspätung - wer kann sich das heute noch leisten?

Sogar den Kartoffeln haben wir Dampf gemacht, damit sie schneller weich werden. .

Und der Rest kommt in die Mikrowelle, da wird's in Sekunden warm.

Wir brauchen auch Sekundenkleber, Blitzzement, Sofortkredit, Schnellpaketservice, 24-Stunden-Hotline. Und über das Fußballspiel von letzter Nacht wollen wir wenige Stunden später in der Zeitung ausführlich informiert werden. Mit Bildern!

Und gegen das Warten im Internet macht Sky-DSL Werbung.

Vom Himmel hoch, da geht's besonders schnell.

Sollte man meinen. Allerdings stellt sich dann ja die Frage: Warum hat Jesus schon damals einen lahmen Esel benutzt, wo es doch schon sicher längst feurige Araberhengste gab? Und das, obwohl er wusste, wie viele Menschen in Jerusalem schon ungeduldig auf ihn warteten!

Nun, natürlich können wir sagen: Warten gehört trotz aller technischen Fortschritte zu unserem Leben dazu. Schon als Kinder mussten wir lernen, zu warten. Auf die Ernennung zum Abc-Schützen. Auf die Ferien. Auf den Nikolaus.

Und später: Warten auf das erste selbstverdiente Geld - auf eine Lehrstelle, einen Studienplatz, auf

die Partnerin meiner Träume.

Ja, viele haben Warten sogar zum eigenen Hobby gemacht.

Die Angler zum Beispiel - ein Bekannter von mir ist leidenschaftlicher Angler, obwohl er gar keinen Fisch mag! Aber diese Spannung reizt ihn: zu warten, ob und wann was anbeißt.

Oder Lottospieler.

Sie warten auf die richtigen 6, obwohl sie wissen, dass die Wahrscheinlichkeit sehr viel höher ist, vorher mehrmals vom Blitz erschlagen werden. Aber das Warten bringt offensichtlich eine gewisse Spannung in ihr Leben. Und tatsächlich, in irgendeiner Form brauchen wir die.

Wer auf nichts mehr wartet, hat das Leben ja eigentlich schon hinter sich.

Wer aber in einer erwartungsvollen Spannung lebt, trägt Energie in sich, die sich auch freisetzen lässt. Fast alle Menschen, die in der Geschichte, etwas bewegt haben, waren Menschen, die große Erwartungen hatten. Entdecker, Erfinder, Politiker. Oder Menschen, die von der Liebe Gottes angesteckt waren und etwas tun wollten für Arme, für Waisen, für Kranke, für Behinderte. Großartige Werke der Barmherzigkeit sind so entstanden. Durch Menschen, die davon überzeugt waren:

*"Siehe, es **kommt** die Zeit."*

Und wenn wir sehen dürfen, wie in unserer eigenen Gemeinde so vieles neu aufbricht, dann hängt das meiner Überzeugung nach ganz direkt damit zusammen, das auch in unsern Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen in ganz ungewöhnlichem Maß eine Erwartung wohnt. Die Erwartung nämlich, dass Gott noch Großes für diese Gemeinde vorhat und durch diese Gemeinde bewirken möchte.

Und die Betonung liegt auf Gott.

Das wird ganz klar in der Erzählung vom Einzug nach Jerusalem. Dieser Esel, auf dem Jesus ritt, war sicher der glücklichste Esel in der ganzen Weltgeschichte.

Was für eine Ehre, dass der König aller Könige ausgerechnet auf ihm reiten wollte.

Großes geschah an ihm. Es wäre allerdings eine echte Eselei gewesen, wenn er jetzt das Eselshaupt stolz emporgereckt hätte, so mit dem Blick: "Leute schaut auf mich, was für ein toller Esel ich bin".

Seine Aufgabe war Jesus zu den Leuten zu bringen.

Nichts anderes. Jeder andere Esel hätte das genauso gut tun können.

"Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer."

Es heißt nicht: „Siehe, ein Esel kommt zu dir!“

Also kein Grund für den Esel stolz zu sein!

Und trotzdem: gerade das gibt noch mehr Grund, sich gut zu fühlen, nämlich, dass es um Jesus geht und nicht um uns. Denn das ist auch ungeheuer befreiend und entlastend zu wissen:

Wir müssen die Welt nicht retten.

Wir müssen nicht all die Fragen beantworten, auf die *kein* Esel eine Antwort hat. Warum, warum?

Advent heißt einfach: alle Augen auf den König!

Dein König.

Er kommt zu dir.

Er wird's recht machen, schau auf ihn, halte dich an ihn.

Der soll ein König sein, der wohl regieren und Recht und Gerechtigkeit im Lande üben wird. Zu seiner Zeit soll Juda geholfen werden und Israel sicher wohnen. Und dies wird sein Name sein, mit dem man ihn nennen wird: "Der Herr unsere Gerechtigkeit"

Der Herr **unsere** Gerechtigkeit. Was heißt das?

Viele, wenn sie das Wort "Gerechtigkeit" hören, fällt jene Dame ein, die mit verbundenen Augen, einer Waage und einem Schwert in manchen Gerichtsgebäuden als Sinnbild der Gerechtigkeit abgebildet. Ihre Augen sind verbunden, damit sie sich nicht beeinflussen lässt. Gute Beziehungen dürfen keine Rolle spielen. Und wenn jeder das kriegen soll, was er verdient hat, dann geht's natürlich nicht ohne Schwert.

In der Bibel ist das Verständnis von Gerechtigkeit ein anderes:

Erstaunlicherweise findet sich im ganzen Alten Testament so gut wie nirgends den Gedanken, dass Gerechtigkeit auch Strafe bedeutet. Natürlich ist Strafe ein sehr biblischer Gedanke - aber nicht im Zusammenhang mit dem, was die Kernbedeutung dieses Wortes ist.

Gerechtigkeit ist ein Heilsgut, ein Geschenk im Sinne von "du bekommst das, was du brauchst". Und vor allem ist Gerechtigkeit in der Bibel auch eine Sache, die im Gegensatz zu den guten Vorsätzen der blinden Dame sehr wohl und sehr viel mit Beziehungen zu tun hat.

Letzte Woche fiel mir ein Buch in die Hand, wo ein früherer Rektor der Tübinger Universität eine kurze Reisebeschreibung gab. Er war mit dem Schiff unterwegs nach Amerika und auf der Hinfahrt fiel ihm ein großer Schäferhund auf, den sein Herrchen der Schiffsbesatzung mitgegeben hatte, während er selbst das Flugzeug benutzte. Der Hund war ein Bild des Jammers. Alles war fremd und roch fremd. Nirgendwo Bäume. Das ist das Schlimmste für Hunde!

Und überall war die Welt an einem Geländer zu Ende. Draußen war es feindlich, nur bedrohliches blauschwarz, ein unendliches Wellenmeer.

Alles zureden und streicheln half nix. Er litt unendliche Qualen. Der arme Hund konnte ja nicht wissen, dass er unterwegs war zu seinem Herrchen und das dieses Schiff nicht ins Nirwana fuhr, sondern Gesetzen der Navigation folgte.

Auf dem Rückweg war dann wieder ein Hund an Bord. Oder vielmehr ein Hündchen, eine halbe Portion. Gibt's auch einige in Hessental. So ein winziger Schoßhund mit krummen Beinen. Auch er vermisste die Bäume. Klar.

Auch er wusste nicht, was er von dieser fremden Welt halten sollte und fiepste manchmal.

Aber sein Frauchen war dabei und so war er ungleich getrösteter und nahm die Dinge eben so, wie sie waren. Und immer wieder suchte sein Blick das Frauchen, als ob er sagen wollte: "Wo du bist, kann es ja nicht ganz so schlimm und ausweglos sein".

So ist es. Lieber ein Hündchen auf dem Schoß, als ein ausgewachsener deutscher Schäferhund allein auf weiter Flur.

Liebe Gemeinde. Auch wir sind unterwegs.

Noch können wir das Ufer nicht sehen.

Auch den Herrn können wir noch nicht sehen.

Aber wir sind nicht uns selbst überlassen. Unser Herr ist jetzt schon bei uns.

Unsichtbar zwar und verborgen, aber da. Jetzt und hier schon.

Aber seine Herrschaft wird eben nicht unsichtbar und verborgen bleiben, sondern eines Tages wird sie allen Menschen auf dieser Welt offenbar werden.

"Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer." Zu dir. Dein König. Er wird aufrichten und trösten alle, die zu ihm eine Beziehung hatten und für sie wird er alles zurechtbringen.

Und wenn wir jetzt noch warten müssen, dann ist das nicht einfach nur *sinnloses* Warten.

Sehen Sie, wenn eine Frau ein Kind erwartet, muss sie auch 9 Monate lang warten, bis das Baby kommt. Und diese 9 Monate können lang werden, da können hier manche Frauen ein Lied davon singen!

Und doch dieses Warten macht Sinn. Denn in dieser Zeit können sich Mann und Frau darauf einstellen, dass bald alles anders sein wird. Dass ihr Leben eine neue Mitte bekommt.

Auch der Körper der Frau braucht Zeit, sich auf das Kind einzustellen.

Jesus möchte uns und dieser Welt Zeit geben, sich auf ihn einzustellen. *"Allen Völkern muss zuvor das Evangelium gepredigt werden"* sagt Jesus in Mk 13:10. Da ist noch einiges zu tun.

Vor allem aber, ist es nicht egal, wie er uns vorfindet, wenn er als König wiederkommt.

Wenn eine Frau schwanger ist, dann hört sie als gute Mutter mit dem Rauchen und mit dem Trinken auf. Sie muss zusehen, wie sie Streß aus ihrem Leben rausnimmt. Und sie darf nicht mehr schwer tragen. Diese Vorbereitung ist so wichtig!

Adventszeit ist keine vorgezogene Weihnachtszeit, wie viele glauben, sondern Zeit, uns vorzubereiten. Unser Leben in Ordnung zu bringen. Laster und Lasten abzugeben. Advent ist darum auch eine Zeit der Buße - wobei in der Verkündigung Jesu Buße und Freude nicht etwa ein Widerspruch sind, sondern ganz eng miteinander zusammenhängen (wie etwa die Geschichte vom Verlorenen Sohn zeigt). Was war das für eine Freude, was war das für ein Fest, als er seine unglaubliche Dummheit erkannte und zurückkehrte zu seinem Vater. Für die anderen und für ihn selbst.

Und deswegen ist Advent beides: Bußzeit und Freudenzeit.

Aber wenn heute so oft das Kommen Jesu mit dem Begriff der Gerechtigkeit verbunden ist, dann zeigt uns das, dass wir eben nicht nur für uns selbst Verantwortung tragen, sondern auch für andere.

Aber jetzt die Frage: wo tun wir das als Gemeinde auch - wo versuchen wir es zumindest, für ein kleines Stückchen mehr Gerechtigkeit einzustehen?

Jeden zweiten Sonntag verkaufen wir gepa-Artikel aus gerechtem Handel. Sie sind teurer als Aldi-Produkte, aber Gerechtigkeit hat ihren Preis. Die Schule, in die der Kaffee anbauende Bauer so gerne seine Kinder schicken würde, hat seinen Preis. Aldi interessiert das natürlich nicht. Aber uns muss das interessieren! Für mich ist das keine Frage von Almosen und Barmherzigkeit, sondern allein eine Frage der Gerechtigkeit!

Dieser Tage wird ein neues Wohnhaus für über 40 Straßenkinder in Embu fertiggestellt. Bald werden wir auch einen weiteren großen Wassertank in Angriff nehmen, der das Heim wirtschaftlich unabhängiger von den hohen Rechnungen durch die Wasserwerke vor Ort machen soll. Unser gemeinsames Patenprojekt mit Untermünkheim, auch wenn von dort bis jetzt noch wesentlich mehr kommt. Bis jetzt...

Im Anschluss an diesen Gottesdienst ist eine Orangenaktion für Pumpbrunnen im Sudan.

Natürlich: man kann fragen: was ändert das? Das sind doch nur ein paar Tröpfchen auf viele heiße Steine. Aber wir tun es in dem Bewusstsein, dass unser König wenn er kommt, unsere kleinen Projekte auf großartige Weise abschließen und zur Vollendung bringen wird. Und darum lohnt es sich, uns von ihm und seinen Maßstäben für Gerechtigkeit jetzt schon inspirieren zu lassen. Und für die Menschen, denen wir damit helfen können, verändert sich sehr wohl was! Und wir selbst können das aus einer großen Hoffnung heraus tun:

Siehe, es kommt die Zeit, spricht der Herr, dass ich dem David einen gerechten Spross erwecken will. Der soll ein König sein, der wohl regieren und Recht und Gerechtigkeit im Lande üben wird.

Und **weil** sie kommt, diese Zeit und weil **er** kommt, unser König und Helfer, darum lohnt es sich, die Zeit des Wartens auch zu nutzen. Es lohnt sich, während wir warten, uns einzusetzen. Für Gerechtigkeit in der Politik, für Gerechtigkeit in der Wirtschaft, in unserem sozialen Umfeld. Es lohnt sich, zu kämpfen, zu lieben, zu hoffen. Es lohnt sich, für Gerechtigkeit einzustehen. Es lohnt sich sogar zu leiden und Misserfolge einzustecken.

Der Esel, der Jesus trug, musste mit ansehen, wie nach den Palmzweigen die Dornenkrone kam, nach dem Hosanna, das Kreuziget geschrien wurde. Wenn wir Jesus zu den Menschen tragen, dann dürfen wir das in der Gewissheit tun, dass es bei uns umgekehrt sein wird. Das große Hosanna kommt erst noch, und darum brauchen uns die Dornen keine Angst machen.

Und sehen Sie: Alles, was wir in seinem Namen und im Namen der Gerechtigkeit tun, macht es anderen Menschen ein kleines bißchen leichter, daran zu glauben, dass Gott sich noch für sie interessiert. Dass sie ihre Augen emporheben und ihre Herzen für die wunderbare Botschaft öffnen: Gott will zu dir kommen. Er ist unterwegs. Der wirkliche König.

Siehe, es kommt die Zeit, spricht der Herr, dass ich dem David einen gerechten Spross erwecken will. Der soll ein König sein, der wohl regieren und Recht und Gerechtigkeit im Lande üben wird.

Amen

